

großen Kisten wurden die Leichname auf die Kirchhöfe gesendet: wer nahm sich daselbst allemal die Mühe des einzelnen Zählens. Die Gebeine von 70,000 Franzosen müssen, nach der Mittelzahl gerechnet, in und um Dresden und unsrer Gegend ruhen.

Noch spät nachher verbreitete diese Krankheit Jammer und Elend; noch jetzt ist sie nicht gänzlich verschwunden und wird nicht verschwinden: so lange große Heereszüge die Last der drückenden Einquartirung und alles daraus hervorgehende Elend unterhalten.

So groß nun unsere Noth bisher gewesen war; so war sie doch erst gegen den 10ten November auf das Höchste gestiegen. Besonders nahm die Mortalität um diese Zeit außerordentlich überhand; mehrere Häuser waren gänzlich ausgestorben; der nagende Kummer machte manche Vater- und Mutterlose Waise. Von Leuten, welche noch vor kurzem in einigem Wohlstand lebten, fand man nicht lange darauf, die Kinder im Waisenhaus. Der meißnische Kreis allein, zählte 500 verwaisete Kinder.

Das Zunehmen der Epidemie, machte auch die Franzosen mehr als je zur Kapitulation geneigt. Unsere klägliche Lage nöthigte sie dazu; denn Dresdens Bewohner